

Gesamtwirtschaftliche Produktion nahm vorübergehend deutlich zu	453
Strukturwandel und Dienstleistungen	460

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 34/87

Berlin

20. August 1987

54. Jahrgang

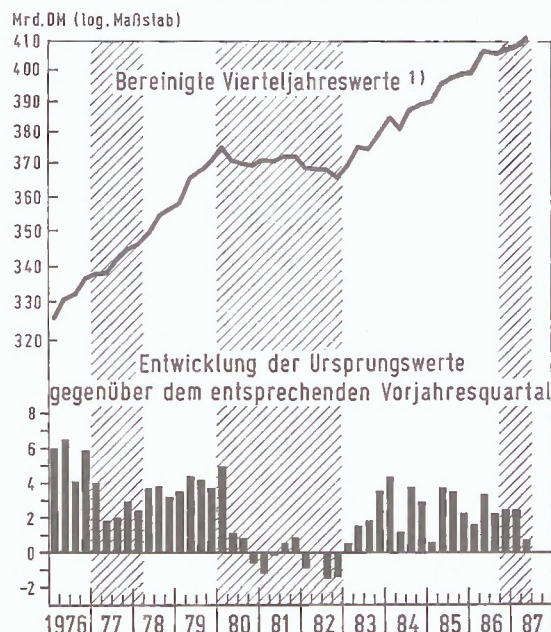
Gesamtwirtschaftliche Produktion nahm vorübergehend deutlich zu

Die ersten Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für das zweite Quartal 1987¹

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung ist im zweiten Quartal dieses Jahres erwartungsgemäß recht günstig gewesen. Von entscheidender Bedeutung war, daß es nun nicht mehr zu außergewöhnlichen witterungsbedingten Produktionsbehinderungen wie im ersten Quartal kam und ausgefallene Produktion teilweise aufgeholt werden konnte. Dadurch wurde die nach wie vor schwache konjunkturelle Grundtendenz überlagert, der gleichzeitige Anstieg der Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe war wohl nur vorübergehend. Die reale Inlandsnachfrage, die im Vorquartal nicht gestiegen war, nahm um gut 1 vH zu. Unerwartet positiv war die Auslandsnachfrage nach Gütern und Diensten, so daß — trotz kräftig steigender Importe — das reale Bruttoinlandsprodukt ebenfalls um reichlich 1 vH zunahm. Da aber der Überschuß der Erwerbs- und Vermögenseinkommen aus der übrigen Welt deutlich niedriger war als im Vorquartal, errechnet sich für das von Preis-, Kalender- und Saisoninflüssen bereinigte Bruttosozialprodukt nur ein Anstieg um 0,5 vH. Kalendermonatlich übertraf das reale Bruttosozialprodukt das entsprechende Niveau vom Vorjahr ebenfalls um 0,5 vH; dabei spielte die überhöhte Basis eine Rolle.

¹ Analysiert werden in diesem Bericht saison- und arbeitstäglich bereinigte Zeitreihen. Die Saisonbereinigung wurde nach dem Berliner Verfahren (BV3) vorgenommen. Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Dies hat bei den saisonbereinigten Ergebnissen für das erste Quartal diesmal eine besondere Rolle gespielt; die Daten wurden nach oben gezogen.

BRUTTOSOZIALPRODUKT ZU PREISEN VON 1980



Phasen konjunktureller Abschwächung, gemessen an dem saison- und arbeitstäglich bereinigten Auslastungskoeffizienten der verarbeitenden Industrie. Die Abschwächungsphase reicht vom Beginn bis zum Ende des Rückgangs der Kapazitätsauslastung.

¹⁾ Ausschaltung von Saisoninflüssen und Kalenderunregelmäßigkeiten nach dem Berliner Verfahren.

DIW 87

Index der Nettoproduktion für das verarbeitende Gewerbe*

	1984	1985	1986	1985				1986				1987	
				I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
	1980=100												
Grundstoff- und Produktionsgüter	97,9	98,7	98,0	96,9	100,5	99,7	97,7	95,8	101,6	98,2	96,9	94,4	99,8
Investitionsgüter	102,3	112,1	117,1	107,0	109,5	107,3	124,6	110,8	119,9	111,4	126,4	113,0	116,5
Verbrauchsgüter	94,1	94,5	96,9	95,4	92,3	92,4	98,0	94,9	95,5	95,0	100,5	97,8	95,1
Nahrungs- und Genußmittel	101,1	103,6	105,2	98,8	100,0	102,4	113,1	97,7	101,7	106,1	114,5	98,5	99,2
Verarbeitendes Gewerbe	99,6	104,6	107,2	101,4	103,2	102,3	111,6	102,7	108,9	104,5	112,7	103,8	106,6
	in vH gegenüber Vorjahr												
Grundstoff- und Produktionsgüter	4,3	0,8	-0,8	-2,6	2,2	3,9	0,0	-1,1	1,1	-1,5	-0,8	-1,5	-1,7
Investitionsgüter	3,6	9,6	4,5	5,6	17,1	9,9	6,9	3,6	9,5	3,8	1,4	2,0	-2,8
Verbrauchsgüter	2,7	0,5	2,6	-2,1	1,2	2,2	0,8	-0,5	3,5	2,8	2,6	3,1	-0,4
Nahrungs- und Genußmittel	1,8	2,4	1,6	2,8	2,4	2,8	1,8	-1,0	1,7	3,6	1,2	0,8	-2,5
Verarbeitendes Gewerbe	3,4	5,1	2,5	1,8	8,7	6,3	3,7	1,3	5,5	2,2	1,0	1,1	-2,1
* Fachliche Unternehmensteile; Ursprungswerte, kalendermonatlich.													
Quelle: Statistisches Bundesamt.													

Nach Stagnation im Vorquartal stieg die Produktion im warenproduzierenden Gewerbe sogar überdurchschnittlich. Daran hatte das Baugewerbe entscheidenden Anteil, vor allem weil es nun kaum noch witterungsbedingte Behinderungen der Bautätigkeit gab. Die Energieerzeugung war so hoch wie im Vorquartal, Folge auch der saisonunüblich kühlen Witterung im Berichtszeitraum. Das verarbeitende Gewerbe profitierte von der kräftigen Ausweitung der Warenexporte. Neben der Produktion im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe konnte dabei vor allem die Erzeugung von Investitions- und Verbrauchsgütern erhöht werden.

Im tertiären Bereich nahm die Leistung ebenfalls spürbar zu. Vor allem der Einzelhandel, der im ersten Quartal von der vorübergehenden Zurückhaltung der Verbraucher besonders betroffen war, expandierte kräftig. Auch im Verkehr wurde die Leistung — nach den witterungsbedingten Beeinträchtigungen im Vorquartal — beträchtlich gesteigert.

Die Terms of Trade haben sich zum ersten Mal seit fast zwei Jahren etwas verschlechtert. Dabei blieben die Ausführpreise unverändert, während die Einfuhrpreise nun wieder leicht anzogen. Der Deflationierungsfaktor, der Preisindex des Bruttosozialprodukts, erhöhte sich wie im Vorquartal mit einer laufenden Jahresrate von etwa 2 vH.

Vom *privaten Verbrauch* gingen nun wieder stimulierende Effekte auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum aus. Real übertraf er das Niveau vom Vorquartal um 2 vH und das entsprechende des Vorjahres — wie schon im ersten Quartal — um 2,5 vH. Daß diese Rate nicht größer ausfiel, liegt an der überhöhten Basis im zweiten Vierteljahr 1986. Ausschlaggebend für das Verbraucherverhalten war die positive Entwicklung der verfügbaren Einkommen; sie nahmen — nach einem Rückgang in saisonbereinigter Rechnung im Vorquartal — wieder spürbar zu.

Vor allem die Nettoarbeitseinkommen expandierten, da in den witterungsabhängigen Wirtschaftsbereichen wieder in nahezu vollem Umfang produziert werden konnte und z.T. sogar Überstunden geleistet wurden, um ausgefallene Produktion aufzuholen. Die Zahl der bezahlten Arbeitsstunden stieg jedenfalls — allerdings auch kalenderbedingt — kräftig.

Allen voran profitierte der Fahrzeughandel von der Ausweitung der Konsumausgaben. Die Zahl der Neuzulassungen von Pkw, die im Dezember 1986 — wegen der zum Jahresbeginn verminderten Steuererleichterungen für neu zugelassene Autos mit Abgasreinigung — außergewöhnlich steil gestiegen und deshalb im ersten Jahresviertel deutlich niedriger als zuvor war, übertraf im zweiten Vierteljahr sogar das durch den Sondereffekt überhöhte Niveau vom Jahresendquartal um 2 vH. Auch der Einzelhandel mit Bekleidung und Schuhen konnte — nach Rückgängen im Winterhalbjahr — wieder nennenswerte Umsatzsteigerungen verbuchen. Daneben wurden mehr Textilien und Einrichtungsgegenstände als zuvor gekauft. Außerdem hat das relativ kühle Wetter in der Berichtszeit Mehrausgaben für Heizung und Strom verursacht.

Die Lebenshaltungskosten sind im Berichtszeitraum wieder etwas gestiegen und waren, erstmals seit einem Jahr, wieder höher als im entsprechenden Vorjahresquartal. Während das Preisniveau der Gebrauchs- und Verbrauchsgüter annähernd stabil blieb, verteuerten sich Dienstleistungen und Reparaturen, vor allem aber Saisonwaren — Folge der ungünstigen Witterung — kräftig.

Die realen *Ausrüstungsinvestitionen* haben im Berichtszeitraum rasch zugenommen. Von nicht geringer Bedeutung waren dabei die gebesserten Perspektiven die vom Exportgeschäft ausgingen. Während aber die Käufe von Investitionsgütern aus dem Inland nur wenig expandierten, nahmen die Importe merklich zu. Die Inlandsun-

sätze konnte vor allem die elektrotechnische Industrie erhöhen, beim Maschinenbau kam es dagegen zuletzt bereits zu Umsatzrückgängen. Der Preisauftrieb blieb mit 0,5 vH gering: während sich die Importpreise kaum veränderten, zogen die Preise für im Inland erzeugte Güter erneut etwas an.

Die Situation der Bauwirtschaft hat sich etwas gefestigt, die Grundtendenz der Produktion ist leicht aufwärts gerichtet. In fast allen Bausparten knüpften die Auftragseingänge an das im letzten Jahresviertel 1986 erreichte Niveau an. Auch die *Bauinvestitionen* lagen im Durchschnitt des Berichtsquartals real wieder auf dem Niveau vom Jahresende 1986, gegenüber dem Vorquartal stiegen sie um 3,5 vH. Damit wurden allerdings die witterungsbedingten Verluste vom Jahresbeginn nicht aufgeholt. Vor allem im Bauhauptgewerbe gelang es nicht, Anschluß an die Produktion vor dem Witterungseinbruch zu gewinnen. Sie wurde nun durch das kühle und nasse Wetter behindert. Vom Ausbaugewerbe gingen dagegen spürbare Impulse aus, da die Modernisierungs- und Instandhaltungswelle weiter rollt. Zu nennenswerten Preiserhöhungen ist es bei Bauinvestitionen insgesamt nicht gekommen. Während sich Wirtschaftsbauten um knapp 1 vH verteuerten — hier ist die konjunkturelle Lage relativ am besten —, ließen sich Preiserhöhungen bei Wohnbauten weiterhin kaum durchsetzen.

Hoch war auch im Berichtsquartal die *Lagerbildung*. Sowohl bei der Industrie als auch beim Handel kam es abermals zu einem ungeplanten Aufbau der Fertigwarenbestände. Aus dem Urteil der Firmen des Handels und der Industrie über ihre Lagerbestände ist dies deutlich zu ersehen, so daß für die nächsten Monate mit Einschränkungen der Produktion zugunsten einer optimalen, d.h. knapperen, Lagerhaltung gerechnet werden muß.

Unerwartet zügig expandierten mit 3 vH die realen *Warenexporte*. Sicher hat dabei eine Rolle gespielt, daß seit dem Louvre-Abkommen der Dollarkurs annähernd stabil ist und sich damit die außenwirtschaftlichen Belastungen nicht verstärkt haben. Besonders gute Exportgeschäfte machten die chemische Industrie und der Straßenfahrzeugbau. Aber auch Verbrauchsgüter konnten vermehrt exportiert werden. Hauptabnehmer waren die EG-Mitgliedsländer und die USA sowie die Entwicklungsländer. Rückläufig waren dagegen abermals die Exporte in die OPEC-Länder und vor allem die Exporte in die Staatshandelsländer.

Fast ebenso kräftig wie die Exporte expandierten die *Warenimporte*. Zwar sind die Importpreise im Berichtszeitraum etwas gestiegen, sie lagen aber um fast ein Fünftel unter ihrem höchsten Stand vom zweiten Quartal 1985. Güter aus dem Ausland haben damit vermutlich noch längere Zeit einen entscheidenden Konkurrenzvorteil gegenüber Produkten aus dem Inland. Die verstärkte Hinwendung der Inlandsnachfrage zu billigeren Import-

gütern zeigt sich auch darin, daß die realen Warenimporte seit damals mehr als doppelt so rasch gestiegen sind wie die gesamte reale Güterverwendung. Vermehrt importiert wurden im zweiten Quartal vor allem Fertigwarenderzeugnisse, sowohl Investitionsgüter als auch Verbrauchsgüter, und zwar insbesondere aus den EG-Mitgliedsländern.

Insgesamt stieg der reale Handelsbilanzüberschuß wieder etwas, während das Defizit in der Dienstleistungsbilanz größer wurde. Die Einnahmen — insbesondere die Zinserträge aus dem Ausland — sanken, die Ausgaben, vor allem die für Reisen, stiegen recht kräftig. Insgesamt war damit der reale *Außenbeitrag* niedriger als zuvor. Bei nur geringfügig veränderten Terms of Trade war der Rückgang in nominaler Rechnung etwa ebenso hoch. Inzwischen ist allerdings der nominale Außenbeitrag fast dreimal so groß wie der reale: Während der reale Außenbeitrag seit Frühjahr 1985 um fast 50 Mrd. DM auf 44 Mrd. DM gesunken ist, stieg der nominale um 35 Mrd. DM auf 112 Mrd. DM².

Die Produktivität erhöhte sich im Berichtsquartal nach dem vorherigen Rückschlag wieder deutlich. Allerdings kam dies bei einem kräftigen Rückgang des *Arbeitsvolumens* zustande. Zwar stand vom Kalender her weniger Arbeitszeit zur Verfügung, dies wurde aber nicht durch eine Erhöhung der Zahl der Beschäftigten aufgefangen. Die Zahl der Arbeitslosen ist saisonbereinigt seit der Jahreswende 1986/87 um mehr als 50 000 gestiegen.

Da die geringere vom Kalender her zur Verfügung stehende Arbeitszeit den Anstieg der Lohn- und Gehaltssumme nicht minderte (Feiertage werden bezahlt), stiegen die *Lohnstückkosten* in der Gesamtwirtschaft trotz der Effizienzsteigerung kräftig; die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen fielen auf das Niveau vom Herbst 1986 zurück.

Ausblick auf das dritte Quartal

Im dritten Quartal wird eine weiterhin schwache konjunkturelle Grundtendenz vorherrschen. Die Auftragseingänge bei der Industrie lassen darauf schließen, daß die Inlandsverwendung vorerst nicht zunehmen wird. Sicher spielt dabei auch die Anpassung der überhöhten Lagerhaltung an die Nachfrage eine Rolle. Sowohl die Nachfrage nach Verbrauchsgütern als auch die nach Investitionsgütern ist zuletzt nicht mehr gestiegen. Es muß deshalb angenommen werden, daß die Ausrüstungsinvestitionen im dritten Quartal nicht ausgeweitet wurden. Die Bauinvestitionen werden dagegen nochmals etwas steigen, da sich die Firmen bemühen werden, die bisher nicht aufgeholtene Produktionseinbußen wettzumachen.

Der private Verbrauch wird nach der kräftigen Zunahme im zweiten Quartal wohl nur wenig expandieren. Dabei

² Angaben auf Jahresbasis hochgerechnet.

Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1985	1986	1985				1986				1987	
			I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts												
Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolum. (Mill. Std.)	43430	43486	10851	10689	10847	11043	10552	10938	10859	11137	10748	10637
Beschäft. (1000 Pers.)	22208	22455	21912	22092	22388	22440	22132	22346	22650	22692	22363	22523
Produktivität (DM)	36,26	37,11	34,72	36,09	37,03	37,19	36,25	36,61	37,79	37,80	36,33	37,89
Bruttoinlandspr. (Mrd. DM)	1574,9	1614,2	376,7	385,8	401,7	410,7	382,5	400,4	410,4	421,0	390,5	403,0
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	989,4	1039,1	224,4	239,8	244,7	280,6	234,7	252,8	257,8	293,8	242,9	263,4
Bruttolohn-u.-geh.summe	797,3	837,1	180,6	193,4	197,2	226,1	188,9	203,7	207,7	236,7	195,3	212,2
Nettolohn-u.-geh.summe	535,1	563,5	124,2	129,6	132,8	148,4	130,3	136,7	140,6	155,8	133,3	139,9
Bruttoeink. a. Unt. u. Verm.	433,9	475,1	104,6	102,2	119,3	107,9	112,3	115,5	126,6	120,6	124,2	117,5
Ind. Steuern abz. Subv.	192,9	195,4	45,8	47,5	47,5	52,0	46,3	48,4	49,2	51,6	47,4	51,1
Abschreibungen	230,8	239,4	57,0	57,5	57,9	58,4	59,1	59,6	60,1	60,6	61,4	61,8
Bruttosozialprodukt	1847,0	1949,0	431,8	447,0	469,4	498,8	452,4	476,3	493,7	526,6	475,9	493,8
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	1041,8	1081,1	244,4	255,9	259,5	282,1	253,1	268,0	268,6	291,3	258,6	275,8
Öffentlicher Verbrauch	365,7	383,1	83,2	85,3	87,9	109,4	86,3	90,2	92,7	113,9	89,7	95,0
Anlageinvestitionen	359,3	375,9	69,8	91,7	94,8	103,1	71,8	98,0	97,7	108,5	73,8	98,8
Bauten	205,5	213,7	37,4	55,4	58,4	54,3	37,8	57,7	60,1	58,1	37,4	58,5
Ausrüstungen	153,9	162,2	32,4	36,3	36,4	48,8	34,0	40,3	37,6	50,4	36,3	40,3
Vorratsveränderung	7,5	2,6	21,5	-3,1	13,3	-24,2	18,1	-4,5	10,7	-21,7	26,5	-1,4
Außenbeitrag	72,7	106,4	13,0	17,3	13,9	28,5	23,1	24,6	24,0	34,6	27,4	25,6
Ausfuhr	647,3	634,8	157,6	160,8	161,6	167,3	155,3	161,4	155,8	162,4	152,9	155,4
dar.: Waren	518,2	508,3	128,4	128,2	127,5	134,1	125,9	129,3	122,3	130,8	122,5	124,0
Einfuhr	574,6	528,5	144,7	143,5	147,7	138,8	132,2	136,8	131,8	127,7	125,5	129,9
dar.: Waren	435,7	387,6	112,0	109,4	107,3	106,9	99,6	101,6	90,8	95,5	93,0	94,6
Bruttosozialprodukt	1847,0	1949,0	431,8	447,0	469,4	498,8	452,4	476,3	493,7	526,6	475,9	493,8
Zu Preisen von 1980 (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	866,9	903,5	203,9	212,1	215,6	235,3	210,6	224,0	224,2	244,7	216,2	229,2
Öffentlicher Verbrauch	315,5	323,5	75,5	77,1	77,9	85,0	77,1	79,3	80,4	86,7	79,2	80,9
Anlageinvestitionen	313,9	324,2	60,9	80,4	83,0	89,7	61,9	84,7	84,4	93,1	62,7	84,1
Bauten	183,4	187,6	33,3	49,7	52,2	48,2	33,2	50,9	52,8	50,8	32,1	50,4
Ausrüstungen	130,5	136,5	27,6	30,7	30,8	41,4	28,8	33,8	31,6	42,3	30,5	33,7
Vorratsveränderung	5,8	6,1	18,6	-1,9	11,5	-22,4	15,1	-0,8	12,5	-20,7	21,9	0,4
Außenbeitrag	78,7	61,2	17,8	20,4	15,3	25,2	17,7	13,8	10,6	19,0	11,5	9,2
Ausfuhr	545,6	543,1	133,8	135,1	135,7	141,0	131,8	137,9	133,6	139,8	132,3	134,3
dar.: Waren	437,3	435,8	109,2	107,6	106,9	113,6	107,0	110,6	105,1	113,1	106,4	107,6
Einfuhr	466,9	481,9	116,1	114,6	120,4	115,8	114,1	124,0	123,0	120,8	120,8	125,0
dar.: Waren	353,0	366,0	89,0	86,6	87,5	89,9	87,0	95,0	89,6	94,4	93,7	95,9
Bruttosozialprodukt	1580,8	1618,4	376,6	388,1	403,3	412,8	382,5	401,0	412,1	422,8	391,5	403,9
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	120,2	119,7	119,9	120,6	120,4	119,9	120,2	119,7	119,8	119,1	119,6	120,3
Öffentlicher Verbrauch	115,9	118,4	110,3	110,6	112,7	128,7	111,9	113,7	115,4	131,4	113,2	117,4
Bauten	112,0	113,9	112,5	111,5	111,9	112,5	113,9	113,5	113,8	114,4	116,4	116,1
Ausrüstungen	117,9	118,8	117,2	118,1	118,2	117,9	118,3	119,0	118,9	119,0	119,1	119,7
Ausfuhr	118,7	116,9	117,8	119,1	119,1	118,6	117,8	117,1	116,6	116,1	115,6	115,8
Einfuhr	123,1	109,7	124,7	125,2	122,7	119,8	115,8	110,3	107,2	105,8	103,9	103,9
Nachr.: Terms of Trade	96,4	106,6	94,5	95,1	97,1	99,0	101,7	106,2	108,8	109,8	111,2	111,4
Bruttosozialprodukt	116,8	120,4	114,7	115,2	116,4	120,8	118,3	118,8	119,8	124,6	121,6	122,3
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ²⁾	109,9	112,6	104,3	108,9	106,7	119,7	107,5	110,6	110,0	122,3	109,0	114,5

¹⁾ Die Abweichungen in den Summen sind durch Rundung der Zahlen bedingt. — ²⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3 „Vierteljahresergebnisse der Sozialproduktberechnung“; Verlag: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart und Mainz) und eigene Berechnungen der Arbeitszeit, der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

Entwicklung der Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	1985	1986	1985				1986				1987	
			I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts												
Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolumen	-0,6	0,1	-2,6	-0,6	1,4	-0,4	-2,8	2,3	0,1	0,9	1,9	-2,8
Beschäftigte	0,8	1,1	0,6	0,7	0,9	1,0	1,0	1,2	1,2	1,1	1,0	0,8
Produktivität	3,2	2,4	3,4	4,4	2,1	2,9	4,4	1,4	2,1	1,6	0,3	3,5
Bruttoinlandsprodukt	2,6	2,5	0,7	3,7	3,5	2,5	1,5	3,8	2,2	2,5	2,1	0,6
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	3,8	5,0	1,4	5,4	4,3	3,9	4,6	5,4	5,4	4,7	3,5	4,2
Bruttolohn-u.-geh.summe	3,7	5,0	1,2	5,5	4,2	3,8	4,6	5,4	5,3	4,7	3,4	4,2
Nettolohn-u.-geh.summe	2,3	5,3	0,2	3,9	2,7	2,3	4,9	5,5	5,9	5,0	2,3	2,3
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	9,0	9,5	5,5	8,7	12,6	8,7	7,4	13,0	6,2	11,8	10,5	1,7
Ind. Steuern abz. Subv.	1,5	1,3	-1,2	2,5	2,5	2,2	0,9	1,9	3,5	-0,9	2,5	5,6
Abschreibungen	4,2	3,8	4,6	4,4	4,1	3,7	3,6	3,7	3,8	3,9	4,0	3,6
Bruttosozialprodukt	4,8	5,5	2,5	5,7	6,1	4,7	4,8	6,6	5,2	5,6	5,2	3,7
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen												
Privater Verbrauch	3,9	3,8	2,4	3,7	5,1	4,3	3,6	4,8	3,5	3,3	2,1	2,9
Öffentlicher Verbrauch	4,4	4,8	4,4	4,1	5,7	3,7	3,7	5,8	5,5	4,2	4,0	5,3
Anlageinvestitionen	1,3	4,6	-4,5	4,1	2,3	2,2	2,9	6,9	3,0	5,2	2,7	0,9
Bauten	-5,3	4,0	-15,2	-4,7	-0,1	-3,8	1,0	4,2	2,9	7,1	-1,0	1,3
Ausrüstungen	11,8	5,4	11,9	21,0	6,4	9,8	5,1	11,0	3,3	3,1	6,8	0,2
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	10,1	-1,9	11,0	14,7	12,4	3,4	-1,5	0,4	-3,6	-2,9	-1,6	-3,7
dar.: Waren	10,9	-1,9	11,9	16,0	12,7	4,0	-1,9	0,8	-4,1	-2,5	-2,7	-4,1
Einfuhr	6,9	-8,0	9,6	8,8	7,2	2,0	-8,6	-4,7	-10,8	-8,0	-5,1	-5,1
dar.: Waren	7,1	-11,0	10,6	8,8	8,1	1,3	-11,1	-7,1	-15,4	-10,7	-6,7	-6,9
Bruttosozialprodukt	4,8	5,5	2,5	5,7	6,1	4,7	4,8	6,6	5,2	5,6	5,2	3,7
Zu Preisen von 1980												
Privater Verbrauch	1,8	4,2	0,2	1,3	2,8	2,7	3,3	5,6	4,0	4,0	2,6	2,3
Öffentlicher Verbrauch	2,2	2,5	1,5	1,5	3,2	2,4	2,2	2,9	3,1	2,1	2,8	2,0
Anlageinvestitionen	-0,3	3,3	-6,7	2,4	0,9	0,8	1,8	5,4	1,7	3,9	1,2	-0,7
Bauten	-6,2	2,3	-16,8	-5,1	-0,7	-4,8	-0,2	2,3	1,2	5,3	-3,1	-1,0
Ausrüstungen	9,4	4,6	9,2	17,4	3,8	8,3	4,2	10,2	2,7	2,2	6,1	-0,4
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	7,3	-0,5	7,6	10,8	9,2	2,1	-1,5	2,1	-1,5	-0,9	0,4	-2,6
dar.: Waren	7,9	-0,4	8,5	11,9	9,2	2,7	-2,1	2,7	-1,7	-0,4	-0,5	-2,7
Einfuhr	4,7	3,2	5,1	3,9	5,3	4,4	-1,7	8,2	2,1	4,3	5,9	0,8
dar.: Waren	5,0	3,7	5,9	3,4	6,3	4,6	-2,3	9,7	2,5	5,0	7,8	0,9
Bruttosozialprodukt	2,5	2,4	0,5	3,7	3,5	2,2	1,6	3,3	2,2	2,4	2,4	0,7
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	2,1	-0,4	2,2	2,4	2,2	1,6	0,3	-0,8	-0,5	-0,7	-0,5	0,6
Öffentlicher Verbrauch	2,2	2,2	2,8	2,6	2,5	1,2	1,5	2,9	2,4	2,1	1,2	3,3
Bauten	0,9	1,7	1,9	0,4	0,6	1,1	1,3	1,8	1,7	1,7	2,2	2,3
Ausrüstungen	2,3	0,8	2,5	3,1	2,5	1,4	0,9	0,7	0,6	0,9	0,7	0,6
Ausfuhr	2,6	-1,5	3,2	3,4	2,9	1,3	0,0	-1,7	-2,1	-2,1	-1,9	-1,1
Einfuhr	2,1	-10,9	4,4	4,6	1,8	-2,3	-7,1	-11,9	-12,6	-11,8	-10,3	-5,8
Nachr.: Terms of Trade	0,6	10,6	-1,2	-1,1	1,1	3,6	7,6	11,6	12,1	11,0	9,4	5,0
Bruttosozialprodukt	2,2	3,1	2,0	1,9	2,4	2,5	3,2	3,1	2,9	3,1	2,8	2,9
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ¹⁾	1,1	2,5	0,8	1,7	0,7	1,4	3,0	1,6	3,1	2,2	1,4	3,5

¹⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3 „Vierteljahresergebnisse der Sozialproduktsberechnung“; Verlag: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart und Mainz) und eigene Berechnungen der Arbeitszeit, der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

Saisonbereinigte Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1984		1985				1986				1987	
	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts												
Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolum. (Mill. Std.)	10772	10851	10890	10802	10900	10792	10585	11050	10918	10891	10894	10741
Beschäft. (1000 Pers.)	22036	22081	22127	22170	22239	22297	22346	22424	22501	22544	22583	22600
Produktivität (DM)	36	36	36	36	36	37	37	37	37	37	37	38
Bruttoinlandspr. (Mrd. DM)	384	386	388	393	396	396	394	408	405	406	406	410
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM) ³⁾												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	953	969	966	990	993	1010	1008	1041	1047	1055	1054	1082
Bruttolohn-u.-geh.summe	768	780	779	798	800	813	812	839	843	849	848	872
Nettolohn-u.-geh.summe	523	529	526	536	536	542	550	565	568	570	567	577
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	403	406	417	426	447	440	448	479	476	496	500	488
Ind. Steuern abz. Subv.	189	189	191	193	192	194	192	197	199	193	199	208
Abschreibungen	223	225	228	230	232	234	236	238	241	243	245	247
Bruttosozialprodukt	1767	1790	1802	1839	1864	1878	1884	1955	1961	1987	1998	2024
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen, außerdem arbeitstäglich bereinigt (Mrd. DM) ³⁾												
Privater Verbrauch	1003	1010	1023	1036	1049	1057	1058	1084	1087	1092	1089	1114
Öffentlicher Verbrauch	349	357	360	363	368	373	372	382	388	388	389	401
Anlageinvestitionen	357	358	351	363	362	366	364	383	374	382	376	392
Bauten	212	215	201	209	209	206	205	214	216	216	209	220
Ausrüstungen	145	143	150	154	153	160	159	169	158	166	167	171
Vorratsveränderung	8	-3	11	3	7	5	0	-3	-5	19	25	11
Außenbeitrag	52	70	56	78	77	81	98	107	116	105	118	112
Ausfuhr	596	626	637	659	656	647	641	648	634	625	626	635
dar.: Waren	474	499	510	527	524	519	512	520	505	502	495	508
Einfuhr	544	556	581	581	578	566	543	541	518	519	509	523
dar.: Waren	410	422	443	440	440	427	403	399	377	379	370	377
Bruttosozialprodukt	1769	1792	1801	1842	1863	1881	1892	1953	1959	1987	1997	2030
Zu Preisen von 1980; außerdem arbeitstäglich bereinigt (Mrd. DM) ³⁾												
Privater Verbrauch	851	852	856	861	872	876	883	908	907	913	912	928
Öffentlicher Verbrauch	309	311	312	314	317	319	318	323	327	325	328	329
Anlageinvestitionen	316	315	308	318	316	318	316	330	322	328	323	332
Bauten	191	193	179	187	186	183	181	188	189	188	182	189
Ausrüstungen	125	123	128	131	129	135	135	142	132	139	140	144
Vorratsveränderung	6	-4	11	1	2	3	-1	6	5	16	21	12
Außenbeitrag	65	80	71	91	81	73	72	62	63	47	50	44
Ausfuhr	515	535	540	553	551	545	543	554	544	538	541	549
dar.: Waren	411	427	434	443	441	438	434	446	435	433	430	442
Einfuhr	450	454	468	462	470	473	471	491	481	491	491	505
dar.: Waren	339	343	356	347	356	358	355	375	365	375	376	385
Bruttosozialprodukt	1546	1555	1558	1585	1588	1590	1589	1629	1623	1629	1633	1645
Nachr.: kalendermonatl.	1544	1554	1559	1581	1589	1588	1582	1632	1624	1629	1634	1643
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	118	119	120	120	120	120	120	119	120	120	119	120
Öffentlicher Verbrauch	113	115	115	115	116	116	117	118	118	119	119	122
Bauten	111	112	112	112	112	113	113	114	114	115	116	116
Ausrüstungen	115	116	117	118	118	118	118	119	119	119	119	120
Ausfuhr	116	117	118	119	119	119	118	117	117	116	116	116
Einfuhr	121	123	124	125	123	120	115	110	108	106	104	104
Nachr.: Terms of Trade	96	96	95	95	97	99	102	106	108	110	112	111
Bruttosozialprodukt	114	115	116	116	117	118	119	120	121	122	122	123
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ²⁾	108	110	109	110	110	111	112	112	113	113	114	116

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes an die Zeitreihe davorliegende saisonbereinigte Werte auch dann ändern können, wenn der Ursprungswert nicht korrigiert wurde. Die Ergebnisse wurden gerundet. — ²⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100. — ³⁾ Vierteljahresdaten auf Jahresbasis hochgerechnet.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3 „Vierteljahresergebnisse der Sozialproduktsberechnung“; Verlag: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart und Mainz) und eigene Berechnungen der Arbeitszeit, der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

Entwicklung der saisonbereinigten Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1984		1985				1986				1987	
	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts												
Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolumen	-1,5	0,5	0,5	-1,0	1,0	-1,0	-2,0	4,5	-1,0	0,0	0,0	-1,5
Beschäftigte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,5	0,0	0,5	0,5	0,0	0,0	0,0
Produktivität	3,0	0,0	0,0	2,0	-0,5	1,0	1,5	-1,0	0,5	0,5	0,0	2,5
Bruttoinlandsprodukt	1,0	0,5	0,5	1,0	0,5	0,0	-0,5	3,5	-0,5	0,5	0,0	1,0
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	1,5	1,5	0,0	2,5	0,5	1,5	0,0	3,5	0,5	1,0	0,0	2,5
Bruttolohn-u.-geh.summe	1,5	1,5	0,0	2,5	0,0	1,5	0,0	3,5	0,5	1,0	0,0	2,5
Nettolohn-u.-geh.summe	1,5	1,0	-0,5	2,0	0,0	1,0	1,5	2,5	0,5	0,5	-0,5	1,5
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	3,0	1,0	2,5	2,0	5,0	-1,5	2,0	7,0	-0,5	4,5	0,5	-2,5
Ind. Steuern abz. Subv.	-1,0	0,5	1,0	1,5	-1,0	1,0	-1,0	2,5	0,5	-3,0	3,0	4,5
Abschreibungen	1,5	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	0,5
Bruttosozialprodukt	1,5	1,5	0,5	2,0	1,5	1,0	0,5	3,5	0,5	1,5	0,5	1,5
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts												
Zu jeweiligen Preisen, außerdem arbeitstäglich bereinigt												
Privater Verbrauch	0,0	1,0	1,5	1,0	1,5	0,5	0,0	2,5	0,5	0,5	-0,5	2,5
Öffentlicher Verbrauch	-0,5	2,5	1,0	0,5	1,5	1,5	0,0	2,5	1,5	0,0	0,5	3,0
Anlageinvestitionen	3,0	0,0	-2,0	3,5	-0,5	1,0	-0,5	5,0	-2,5	2,5	-1,5	4,0
Bauten	-2,5	1,0	-6,5	4,0	0,0	-1,0	-1,0	4,5	1,0	0,0	-3,0	5,5
Ausrüstungen	13,0	-1,0	5,0	3,0	-1,0	4,5	0,0	6,0	-6,5	5,5	0,5	3,0
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	5,0	5,0	1,5	3,5	-0,5	-1,5	-1,0	1,0	-2,0	-1,5	0,5	1,5
dar.: Waren	5,5	5,5	2,5	3,5	-0,5	-1,0	-1,5	1,5	-3,0	-0,5	-1,5	2,5
Einfuhr	2,5	2,5	4,5	0,0	-0,5	-2,0	-4,0	-0,5	-4,0	0,0	-2,0	3,0
dar.: Waren	2,5	3,0	5,0	-0,5	0,0	-3,0	-5,5	-1,0	-5,5	0,5	-2,0	2,0
Bruttosozialprodukt	2,0	1,5	0,5	2,5	1,0	1,0	0,5	3,0	0,5	1,5	0,5	1,5
Zu Preisen von 1980; außerdem arbeitstäglich bereinigt												
Privater Verbrauch	0,0	0,0	0,5	0,5	1,5	0,5	1,0	2,5	0,0	0,5	0,0	2,0
Öffentlicher Verbrauch	0,0	1,0	0,0	0,5	1,0	0,5	-0,5	1,5	1,5	-0,5	1,0	0,5
Anlageinvestitionen	2,5	-0,5	-2,5	3,5	-0,5	0,5	-0,5	4,5	-2,5	2,0	-1,5	3,0
Bauten	-2,5	1,0	-7,0	4,0	-0,5	-2,0	-1,0	4,0	0,5	-0,5	-3,0	3,5
Ausrüstungen	12,0	-2,0	4,5	2,0	-1,5	4,5	0,0	5,5	-7,0	5,0	0,5	2,5
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	4,5	4,0	1,0	2,5	-0,5	-1,0	-0,5	2,0	-2,0	-1,0	0,5	1,5
dar.: Waren	5,0	4,0	1,5	2,0	-0,5	-0,5	-1,0	2,5	-2,5	-0,5	-1,0	3,0
Einfuhr	2,0	1,0	3,0	-1,5	1,5	0,5	-0,5	4,5	-2,0	2,0	0,0	3,0
dar.: Waren	1,5	1,5	3,5	-2,5	3,0	0,5	-0,5	5,5	-2,5	2,5	0,5	2,5
Bruttosozialprodukt	1,5	0,5	0,0	1,5	0,0	0,0	0,0	2,5	-0,5	0,5	0,0	0,5
Nachr.: kalendermonatl.	1,5	0,5	0,5	1,5	0,5	0,0	-0,5	3,0	-0,5	0,5	0,5	0,5
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	0,5	0,5	1,0	0,5	0,0	0,0	-0,5	-0,5	0,5	0,0	0,0	0,5
Öffentlicher Verbrauch	-0,5	1,5	1,0	0,0	0,5	0,5	1,0	1,0	0,0	0,0	0,0	2,5
Bauten	0,5	0,5	0,0	-0,5	0,5	0,5	0,5	0,0	0,5	0,5	0,5	0,5
Ausrüstungen	1,0	1,0	0,5	0,5	0,0	0,0	0,5	0,5	0,0	0,0	0,0	0,5
Ausfuhr	0,5	1,0	1,0	1,0	0,0	-0,5	-0,5	-1,0	-0,5	-0,5	0,0	0,0
Einfuhr	0,5	1,5	1,5	1,0	-1,5	-2,5	-4,0	-4,5	-2,5	-2,0	-2,0	0,5
Nachr.: Terms of Trade	0,0	-0,5	-0,5	0,0	2,0	2,5	3,5	3,5	2,0	1,5	1,5	-0,5
Bruttosozialprodukt	0,5	0,5	0,5	0,5	1,0	0,5	1,0	0,5	0,5	1,0	0,5	0,5
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ²⁾	0,5	1,0	-1,0	1,0	-0,5	1,5	0,5	0,0	1,0	0,0	0,5	1,5

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren. Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes an die Zeitreihe davorliegende saisonbereinigte Werte auch dann ändern können, wenn der Ursprungswert nicht korrigiert wurde. Die Ergebnisse wurden gerundet. — ²⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3 „Vierteljahresergebnisse der Sozialproduktsberechnung“; Verlag: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart und Mainz) und eigene Berechnungen der Arbeitszeit, der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

wird auch eine Rolle spielen, daß sich die Arbeitsmarktlage verschärft und damit die Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung größer wird.

Die Auftragseingänge bei der Industrie aus dem Ausland zeigen dagegen nach oben. Bei den Exporten kann deshalb mit einer weiteren Zunahme — wenn auch nicht so kräftig wie zuvor — gerechnet werden. Da die Importe ebenfalls ausgeweitet werden, wahrscheinlich sogar

stärker als die Exporte, ist allerdings ein weiterer, wenn auch geringer, Rückgang des realen Außenbeitrags angelegt.

Alles in allem könnte es im Sommerquartal zu einer leichten Abnahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion gegenüber dem allerdings überhöhten Vorquartal kommen. Den vergleichbaren Vorjahresstand würde das reale Bruttosozialprodukt dann um rd. 1 vH übertreffen.

Strukturwandel und Dienstleistungen

Während des Strukturwandels verändern sich die Zusammensetzung des Sozialprodukts, die Produktionstechnik sowie die Material-, Kapital-, Energie- und Arbeitsleistungen. Hierfür spielen Veränderungen der Endnachfrage, des technischen Fortschritts, der weltwirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen und der relativen Preise und Kosten eine wesentliche Rolle. Mit zunehmender Bedeutung sind Dienstleistungen in den Vordergrund der struktur- und arbeitsmarktpolitischen Diskussion gerückt. Innerhalb der Strukturberichterstattung hat das DIW zu den Strukturverschiebungen zwischen sekundärem und tertiärem Sektor — synonym für Dienstleistungssektor — eine Untersuchung vorgelegt¹. An dieser Stelle sollen einige Gedanken aufgegriffen werden, die sich vor allem auf den Beschäftigungsaspekt des Strukturwandels beziehen.

Dienstleistungen und Dienstleistungssektor

Dienstleistungen können von anderen wirtschaftlichen Aktivitäten in verschiedener Hinsicht, z.B. nach Input- oder Outputkriterien unterschieden werden. Auf der Outputseite kann man von einer güterbezogenen (funktionalen) oder von einer unternehmensbezogenen (institutionellen) Gliederung ausgehen.

Da viele Informationen der amtlichen Statistik in institutioneller Gliederung vorliegen, wird hier diesem Ansatz gefolgt. Daher werden bestimmte Wirtschaftszweige als Dienstleistungssektor (tertiärer Sektor) zusammengefaßt: Handel; Verkehr und Nachrichtenübermittlung; Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe; Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht (= sonstige Dienstleistungen); Organisationen ohne Erwerbszweck; private Haushalte; Staat (Gebietskörperschaften, Sozialversicherung). Bei den privaten Haushalten werden die Hausangestellten erfaßt. Eine Besonderheit des institutionellen Ansatzes liegt darin, daß gleiche oder ähnliche Dienstleistungen in verschiedenen Wirtschaftszweigen anfallen; dies gilt insbesondere für Leistungen im Humanbereich (Gesundheit, Bildung und Soziales).

Typischer Sektor der Warenproduktion ist das verarbeitende Gewerbe. Zum sekundären Sektor werden zuweilen auch Bergbau und Energie sowie das Baugewerbe gerechnet. Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei werden üblicherweise als primärer Sektor bezeichnet.

Die nach dem Schwerpunkt der wirtschaftlichen Tätigkeit orientierte institutionelle Abgrenzung von sekundärem und tertiärem Sektor bringt Unschärfen mit sich, z. B. wenn Warenproduktion und Dienstleistungen in einem Unternehmen ähnlich großes Gewicht haben. Da bei der systematischen Zuordnung das rechtlich selbständige Unternehmen maßgeblich ist, können bereits Firmenzusammenlegungen oder die Gründung von Holdinggesellschaften — bei unveränderter Produktionsstruktur — zu Änderungen des Schwerpunkts führen. Verzerrungen der Entwicklung ergeben sich auch, wenn geringe

¹ Vgl. Frank Stille, Renate Filip-Köhn, Heiner Flassbeck, Bernd Görzig, Erika Schulz, Reiner Stäglin: Strukturverschiebungen zwischen sekundärem und tertiärem Sektor — Empirischer Befund unter Berücksichtigung neuerer Formen der Finanzierung und Unternehmenskooperation; Bestimmungsgründe, Folgerungen für ausgewählte Politikbereiche. Schwerpunktthema innerhalb der Strukturberichterstattung, Berlin, 1986.

Verlagerungen des Produktionsschwerpunktes die kritische Grenze von 50 vH betreffen.

An der Warenproduktion sind immer Dienstleistungen als Input beteiligt, sei es im Betrieb selbst, sei es über den Bezug von Vorleistungen. Einkauf und Verkauf, Lagerhaltung, Verwaltung, Planung, Entwicklung u. a. sind aus dem Umfeld der Warenproduktion und Fertigung nicht wegzudenken. Im Zuge fortschreitender Arbeitsteilung verschieben sich hier die Gewichte sowohl innerhalb des verarbeitenden Gewerbes als auch zwischen sekundärem und tertiärem Sektor. Sie wird in den Statistiken nur unvollkommen sichtbar. An die sich daraus ergebenden Anforderungen an die amtliche Statistik muß hier erneut erinnert werden.

Somit spiegeln bestehende statistische Klassifikationen und Informationen die Strukturverschiebungen zu den Dienstleistungen nur ansatzweise wider. Von den Protagonisten der sogenannten Drei-Sektoren-Hypothese, die für die strukturpolitische Diskussion der Dienstleistungen zentral ist, werden die Sektoren unterschiedlich abgegrenzt. Fisher² hat vorgeschlagen, die Produktion danach einzuteilen, wie wichtig sie für die Erhaltung des menschlichen Lebens ist. Fourastié³ definiert die Sektoren je nach der Höhe des technischen Fortschritts, d. h. bei ihm umfaßt der tertiäre Sektor die Wirtschaftsbereiche mit geringem technischen Fortschritt⁴. Empirisch können sie diese Ansätze allerdings nicht ausfüllen.

Verschiebungen in der Produktionsstruktur

Im Strukturwandel kommt der Entwicklung des realen Pro-Kopf-Einkommens und der sich damit verändernden Struktur der Endnachfrage und ihrer Komponenten — vor allem privater Konsum und Exportnachfrage — ein entscheidender Einfluß zu. Die Drei-Sektoren-Hypothese postuliert, daß bei steigendem Wohlstand die Nachfrage nach Dienstleistungen tendenziell zunimmt; Fourastié spricht von dem individuellen und kollektiven Hunger nach Dienstleistungen, worunter er allerdings vor allem persönliche Dienstleistungen versteht. Die steigende Dienstleistungsnachfrage wird nicht nur über den Markt befriedigt, sondern auch vom Staat.

Eine Analyse der Verwendungsstruktur der Käufe der privaten Haushalte im Inland zeigt, daß Ausgaben für Wohnungsmieten und für kleinere Ausgabenposten — für Nachrichten, Banken und besonders für Versicherungen — überdurchschnittlich zugenommen haben. Bei der Interpretation dieser Verschiebungen, die keine relative Zunahme der Nachfrage nach persönlichen Dienstleistungen erkennen lassen, ist zu berücksichtigen, daß der Großteil der Aufwendungen im Gesundheits- und Bildungswesen über Abgaben finanziert wird und nicht Teil des privaten Verbrauchs ist. Deren Steigerungsraten haben zur Expansion des Staatanteils in den siebziger Jahren wesentlich beigetragen.

Die Veränderung der Konsumstruktur hängt von Substitutionsmöglichkeiten und dabei der Entwicklung relativer Preise ab. Wenn z. B. die Preise der Dienstleistungen stärker steigen als die von Waren, so können Eigenarbeit (Do-it-yourself) sowie „intelligente“ Waren einen Teil der Dienstleistungsnachfrage befriedigen. Ein Beispiel hierfür ist das Vordringen dauerhafter Haushaltsgüter. Solche Prozesse sind nicht unabhängig von anderen Faktoren wie den Motiven der Eigenarbeit, den Kombinationsmöglichkeiten verschiedener Bestandteile eines Dienstleistungsbündels und den Finanzierungsmodalitäten des Leistungsbündels. Schattenwirtschaftliche Aktivitäten — von Schwarzarbeit bis zur Eigenarbeit — tangieren ebenso wie die Selbstbedienung die Höhe und Struktur des statistisch erfaßten Sozialprodukts. In jedem Einzelfall ist zu prüfen, ob dadurch eher Dienstleistungen oder die Warenproduktion positiv oder negativ beeinflusst werden. Selbstbedienung verringert z.B. die Dienstleistungsproduktion; Eigenarbeit dürfte in der Tendenz dem Anteil der Warenproduktion zugute kommen; Schwarzarbeit verringert die „offizielle“ Produktion z.B. des Baugewerbes und des Reparaturhandwerks.

Dynamik und Veränderungen in der Struktur der Endnachfragekomponenten gehen einher mit Änderungen der relativen Preise, des technischen und organisatorischen Wissens u. a. Ein Teil des Strukturwandels vollzieht sich innerhalb des sekundären Sektors und wird in der gewählten institutionellen Abgrenzung nicht sichtbar. Dies gilt beispielsweise für die gleichzeitige Produktion von Waren und Dienstleistungen (Hard- und Software), das Angebot eines Bündels von Waren und Dienstleistungen, die Beratung, Montage, Service und Finanzierung einschließen können. Ein wichtiges Beispiel hierfür ist Leasing. Im sekundären Sektor gewinnen planende, forschende und dispositive (Management-) Funktionen an Bedeutung. Dies läßt sich ansatzweise anhand der Verschiebungen in der Berufs- und Tätigkeitsstruktur erkennen.

Ein Teil dieser Veränderungen wird aber auch in der Produktion des institutionell abgegrenzten Dienstleistungssektors sichtbar. Dies ist dann der Fall, wenn bestimmte, zuvor im sekundären Sektor produzierte Dienstleistungen eigenständigen, spezialisierten Unternehmen aufgrund kostenmäßiger, steuerlicher oder haftungsrechtlicher Vorteile übertragen werden. Hierbei kann es sich einmal um Auslagerungen bestimmter Dienstleistungsfunktionen aus dem sekundären Sektor handeln. Dies be-

² Vgl. A.G.B. Fisher, Production, Primary, Secondary and Tertiary, Economic Record, Juni 1939, S. 24 f.

³ J. Fourastié, Die große Hoffnung des zwanzigsten Jahrhunderts. Köln, 1954, S. 77 ff.

⁴ C. Clark, The Conditions of Economic Progress, London, 1940, 3. Aufl. 1957, S. 326, schlägt beispielsweise vor, das verarbeitende Gewerbe nur auf die kontinuierliche (industrielle) Transformation von Rohstoffen in transportierbare Waren zu beschränken. Das Handwerk und das Baugewerbe zählt er daher zum Dienstleistungssektor.

Tabelle 1

Outputindikatoren

	Mrd. DM				Vertikalstruktur in vH				Jahresdurchschnittliche Veränderungen in vH		
	1960	1973	1980	1985	1960	1973	1980	1985	1973/60	1980/73	1985/80
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei											
Produktionswert	27,84	48,02	63,75	68,15	3,4	2,1	1,7	1,4	4,3	4,1	1,3
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	17,62	26,60	30,37	31,07	6,1	3,0	2,1	1,7	3,2	1,9	0,5
Preise von 1980	24,98	29,41	30,37	34,56	3,6	2,4	2,1	2,3	1,3	0,5	2,6
Energiewirtschaft u. Bergbau											
Produktionswert	28,90	62,67	136,02	213,21	3,5	2,7	3,6	4,5	6,1	11,7	9,4
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	15,29	29,42	50,20	70,20	5,3	3,3	3,5	3,9	5,2	7,9	6,9
Preise von 1980	32,66	43,65	50,20	49,82	4,7	3,6	3,5	3,3	2,3	2,0	-0,2
Verarbeitendes Gewerbe											
Produktionswert	308,64	825,49	1319,02	1619,53	37,7	36,2	34,5	33,9	7,9	6,9	4,2
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	113,72	333,25	482,84	593,62	39,7	37,7	33,9	33,1	8,6	5,4	4,2
Preise von 1980	226,38	435,54	482,84	506,34	32,7	35,8	33,9	33,1	5,2	1,5	1,0
Baugewerbe											
Produktionswert	41,59	134,01	196,71	191,94	5,1	5,9	5,1	4,0	9,4	5,6	-0,5
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	22,02	68,24	99,19	91,77	7,7	7,7	7,0	5,1	9,1	5,5	-1,5
Preise von 1980	64,65	101,58	99,19	84,65	9,3	8,4	7,0	5,5	3,5	-0,3	-3,1
Handel											
Produktionswert	259,69	659,82	1065,34	1281,83	31,7	28,9	27,9	26,9	7,4	7,1	3,8
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	32,26	89,36	139,98	169,68	11,3	10,1	9,8	9,5	8,2	6,6	3,9
Preise von 1980	67,74	122,61	139,98	149,14	9,8	10,1	9,8	9,7	4,7	1,9	1,3
Verkehr u. Nachrichten											
Produktionswert	32,60	91,87	158,43	198,16	4,0	4,0	4,1	4,2	8,3	8,1	4,6
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	18,93	51,90	85,67	106,31	6,6	5,9	6,0	5,9	8,1	7,4	4,4
Preise von 1980	37,61	64,45	85,67	97,14	5,4	5,3	6,0	6,4	4,2	4,1	2,5
Kreditinstitute u. Versicherungen											
Produktionswert	11,72	51,75	100,37	152,46	1,4	2,3	2,6	3,2	12,1	9,9	8,7
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	7,26	34,44	66,40	100,93	2,5	3,9	4,7	5,6	12,7	9,8	8,7
Preise von 1980	16,48	48,94	66,40	75,05	2,4	4,0	4,7	4,9	8,7	4,5	2,5
Sonstige Dienstleistungen											
Produktionswert	38,51	142,99	295,09	414,92	4,7	6,3	7,7	8,7	10,6	10,9	7,1
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	20,99	87,38	182,17	259,30	7,3	9,9	12,8	14,5	11,6	11,1	7,3
Preise von 1980	80,64	136,30	182,17	216,51	11,7	11,2	12,8	14,2	4,1	4,2	3,5
Darunter: Gastgewerbe, Heime											
Produktionswert	13,59	29,85	47,35	57,11	1,7	1,3	1,2	1,2	6,2	6,8	3,8
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	3,99	11,02	18,90	23,97	1,4	1,2	1,3	1,3	8,1	8,0	4,9
Preise von 1980	14,80	16,83	18,90	19,41	2,1	1,4	1,3	1,3	1,0	1,7	0,5
Bildung, Wissenschaft, Kultur											
Produktionswert	7,13	20,63	40,66	61,59	0,9	0,9	1,1	1,3	8,5	10,2	8,7
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	3,77	9,88	20,24	31,03	1,3	1,1	1,4	1,7	7,7	10,8	8,9
Preise von 1980	14,59	16,61	20,24	24,63	2,1	1,4	1,4	1,6	1,0	2,9	4,0
Gesundheits- u. Veterinärwesen											
Produktionswert	4,67	21,89	46,83	57,21	0,6	1,0	1,2	1,2	12,6	11,5	4,1
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	3,48	16,19	32,58	40,20	1,2	1,8	2,3	2,2	12,6	10,5	4,3
Preise von 1980	13,55	24,18	32,58	35,78	2,0	2,0	2,3	2,3	4,6	4,4	1,9

Quellen: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes und Berechnungen des DIW.

noch Tabelle 1

Outputindikatoren

	Mrd. DM				Vertikalstruktur in vH				Jahresdurchschnittliche Veränderungen in vH		
	1960	1973	1980	1985	1960	1973	1980	1985	1973/60	1980/73	1985/80
Übrige Dienstleistungen											
Produktionswert	13,12	70,62	160,25	239,01	1,6	3,1	4,2	5,0	13,8	12,4	8,3
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	9,75	50,29	110,45	164,10	3,4	5,7	7,8	9,2	13,5	11,9	8,2
Preise von 1980	37,70	78,68	110,45	136,69	5,4	6,5	7,8	8,9	5,8	5,0	4,4
Wohnungsvermietung											
Produktionswert	16,90	61,90	111,68	158,83	2,1	2,7	2,9	3,3	10,5	8,8	7,3
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	12,02	49,56	86,50	124,28	4,2	5,6	6,1	6,9	11,5	8,3	7,5
Preise von 1980	39,95	66,27	86,50	101,34	5,8	5,5	6,1	6,6	4,0	3,9	3,2
Staat											
Produktionswert	45,03	183,07	338,96	421,60	5,5	8,0	8,9	8,8	11,4	9,2	4,5
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	21,61	97,40	172,39	207,73	7,5	11,0	12,1	11,6	12,3	8,5	3,8
Preise von 1980	80,81	143,29	172,39	183,52	11,7	11,8	12,1	12,0	4,5	2,7	1,3
Private Haushalte											
Produktionswert	1,87	1,19	1,43	1,55	0,2	0,1	0,0	0,0	-3,4	2,7	1,6
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	1,87	1,19	1,43	1,55	0,7	0,1	0,1	0,1	-3,4	2,7	1,6
Preise von 1980	6,90	1,81	1,43	1,29	1,0	0,1	0,1	0,1	-9,8	-3,3	-2,0
Organisationen o. Erwerbscharakter											
Produktionswert	4,86	19,92	36,95	50,02	0,6	0,9	1,0	1,0	11,5	9,2	6,2
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	3,16	14,16	25,77	34,86	1,1	1,6	1,8	1,9	12,2	8,9	6,2
Preise von 1980	13,11	21,28	25,77	30,36	1,9	1,8	1,8	2,0	3,8	2,8	3,3
Alle Wirtschaftszweige											
Produktionswert	818,15	2282,70	3823,75	4772,20	100,0	100,0	100,0	100,0	8,2	7,6	4,5
Bruttowertschöpfung											
jeweilige Preise	286,75	882,90	1422,91	1791,20	100,0	100,0	100,0	100,0	9,0	7,1	4,7
Preise von 1980	691,91	1215,13	1422,91	1529,72	100,0	100,0	100,0	100,0	4,4	2,3	1,5
Quellen: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes und Berechnungen des DIW.											

trifft wahrscheinlich vor allem solche Dienstleistungen, bei denen der Kontakt zum Kunden („Fühlungsvorteile“), der für den Erfolg des warenproduzierenden Unternehmens entscheidend ist, eine geringere Rolle spielen als die erzielbaren Kostenvorteile (z. B. Bewachung). Im wesentlichen sind dies Substitutionsvorgänge zwischen sekundärem und tertiärem Sektor mit Rationalisierungseffekten.

Wichtig für die Expansion des privaten Dienstleistungssektors sind vor allem die Dienstleistungen, die sowohl im sekundären als auch im tertiären Sektor ausgeweitet worden sind (Beratung, Informationsgewinnung und -verarbeitung, Finanzierung, Markterschließung). Besondere Bedeutung hatten aber auch rechtlich-organisatorische Änderungen, die sich z.B. in den Aktivitäten der Beteiligungs- und Leasingunternehmen niederschlagen⁵.

Die veränderte Arbeitsteilung zwischen sekundärem und tertiärem Sektor zeigt auch die Input-Output-Analyse des Zusammenhangs zwischen Endnachfrage einerseits und Produktion unter Einschluß der Vorleistungsverflech-

tung andererseits. Sie läßt z. B. erkennen, daß der Anteilszuwachs des tertiären Sektors in den siebziger Jahren deutlich mit einer stärkeren Zunahme der an der Zwischennachfrage orientierten Dienstleistungen zusammenhängt. Auswertungen der Kostenstrukturstatistik zeigen ebenfalls die wachsende Bedeutung von industriellen und handwerklichen Dienstleistungen sowie das steigende Gewicht von Mieten und Pachten (einschl. Leasing) sowie von Versicherungsprämien.

Bekanntlich hat sich in den siebziger Jahren das Wachstumstempo der Gesamtwirtschaft, aber auch das der meisten Wirtschaftszweige abgeschwächt; dies gilt unabhängig davon, ob man die Produktionswerte oder die Bruttowertschöpfung zu jeweiligen oder zu konstanten Preisen betrachtet (vgl. Tabelle 1). In vielen Dienstlei-

⁵ Der rechtlich-organisatorische Strukturwandel wird vor allem in den zentralen ökonomischen Größen Investitionen und Gewinne sichtbar. Vgl. dazu im einzelnen Frank Stille u.a., a.a.O., Kap. 7 und 8.

stungszweigen ist das Expansionstempo im Vergleich zum verarbeitenden Gewerbe und/oder zur Gesamtwirtschaft überdurchschnittlich hoch gewesen und auch nach 1973 nicht sehr ausgeprägt zurückgegangen⁶. In erster Linie zu nennen sind hier die Kreditinstitute und Versicherungen, Bildung, Wissenschaft, Kultur, das (private) Gesundheits- und Veterinärwesen (bis 1980), die übrigen Dienstleistungen sowie die Wohnungsvermietung, der Staat (bis 1980) und die Organisationen ohne Erwerbszweck. Besonders interessant sind in diesem Zusammenhang die „übrigen“ Dienstleistungen als ein gewichtiger, wenn auch statistisch schlecht dokumentierter Residualbereich, zu dem u. a. die freien Berufe, Teile des Handwerks und Beteiligungs-, Grundstücks-, Vermögensverwaltungs- und Leasingfirmen gerechnet werden. Um wenigstens einen groben Anhaltspunkt für das Expansionstempo von Einzelbereichen der „übrigen“ Dienstleistungen zu erhalten, wird in Tabelle 2 die Entwicklung des zu versteuernden Umsatzes ausgewiesen. Die Gruppierung von haushalts-, unternehmens- und basisorientierten „übrigen“ Dienstleistungen zeigt, daß die unternehmens- und basisorientierten Dienstleistungen nach 1968 weit überdurchschnittlich expandierten. Die haushaltsorien-

tierten übrigen Dienstleistungen nahmen dagegen seit 1974 nur verhalten zu. Die Wachstumsraten von Handel und Verkehr korrelieren dagegen eng mit denen des verarbeitenden Gewerbes; dabei ist innerhalb dieser Bereiche zu differenzieren — z.B. zeigt die Bundespost (Wirtschaftszweig Nachrichten) überdurchschnittliche Wachstumsraten (Telekommunikation).

Die expansiven Funktionsbereiche Gesundheit, Bildung und Soziales, die traditionellerweise vor allem in staatlicher Regie, zunehmend aber auch von den Organisationen ohne Erwerbszweck und von privaten Institutionen abgedeckt werden, sind zum Unternehmensbereich nur mittelbar komplementär. Bei diesen Funktionsbereichen handelt es sich um Grundlagen des Wohlstandes einer Volkswirtschaft und gleichermaßen um unerläßliche Voraussetzungen für den Erfolg von Unternehmen. Nur ein Teil der staatlichen Leistungszuwächse beruht auf der Übernahme ehemals häuslicher Funktionen durch den Staat, wobei Subventionseffekte zu

⁶ Bildung, Wissenschaft, Kultur hatten sogar höhere Zuwächse als vor 1973.

Tabelle 2

Übrige Dienstleistungen
Steuerbarer Umsatz

	Mrd. DM			Anteil in vH	Jahresdurchschnittliche Veränderungen in vH	
	1968	1974	1984	1984	1974/68	1984/74
Übrige Dienstleistungen	29,1	76,6	202,7	5,8	17,5	10,2
Haushaltsorientiert:						
Wäscherei, Körperpfl., Sonst.	5,2	10,7	13,6	0,4	12,8	2,4
darunter:						
Wäscherei, Reinigung	1,8	5,8	3,4	0,1	21,5	-5,2
Friseurgewerbe	2,5	3,2	5,7	0,2	4,2	5,9
Kosmetik, Saunas u. Bäder	0,1	0,2	0,7	0,0	12,2	13,3
Sonst. Persönl. Dienstl. ¹⁾	0,8	1,5	3,8	0,1	11,0	9,7
Vermiet. von Hausrat, Bekleid.	0,0	0,1	0,2	0,0	—	7,2
Basisorientiert:						
Gebäudereinigung u.ä.	1,2	3,3	7,2	0,2	18,4	8,1
Abfallb., Sonst. hyg. Einr.	0,2	0,6	3,2	0,1	20,1	18,2
Rechts- u. Steuerberatung	4,5	12,0	28,5	0,8	17,8	9,0
Vermiet. von bewegl. Gütern ²⁾	1,1	4,0	10,4	0,3	24,0	10,0
Grundst.- u. Wohnungswesen	2,1	8,3	47,8	1,4	25,7	19,1
Sonstige Dienstl. a.n.g.	—	—	1,6	0,0	—	—
Unternehmensorientiert:						
Techn. Beratung u. Planung	3,6	11,5	29,7	0,8	21,4	10,0
Werbung	4,0	7,4	17,7	0,5	10,8	9,1
Dienstl. für Unternehmen ³⁾	6,0	12,9	31,0	0,9	13,6	9,2
Vermietung von Maschinen ⁴⁾	0,2	0,5	3,7	0,1	16,5	22,2
Beteiligungsgesellschaften	1,0	5,3	8,1	0,2	32,0	4,3
Gesamter steuerbarer Umsatz	1027,9	1946,9	3505,2	100,0	11,2	6,1

¹⁾ Fotografisches Gewerbe; Versteigerungsgewerbe; Ehevermittlung; Bestattungsinstitute; Sonstige Persönliche Dienstleistungen a.n.g. — ²⁾ Kraftfahrzeuge; Sonstige Fahrzeuge; Sonstige bewegliche Güter. — ³⁾ Markt- u. Unternehmensforschung; Datenverarbeitung; Vermögensverwaltung; Nachrichtenbüros; Ausstellungs- u. Messeeinrichtungen; Grundstücks- u. Gebäudebewachung; Auskunfts- u. Schreibbüros; Private Stellenvermittlung; Gewerbliche Arbeitnehmerüberlassung; Abfüll- u. Verpackungsgewerbe; Sonstige Dienstleistungen a.n.g. — ⁴⁾ Landwirtschafts- u. Baumaschinen; Büromaschinen.

Quellen: Umsatzsteuerstatistik; Berechnungen des DIW.

Buche schlagen, wenn solche Dienste vom Staat zu nicht kostendeckenden Preisen angeboten werden. Zu einem wesentlichen Teil sind aber die vom Staat erbrachten Infrastrukturleistungen oder meritorischen Güter (Verkehr, Bildung, Gesundheit) wie auch die Leistungen zur Erfüllung hoheitlicher Aufgaben (Sicherheit) komplementäre und nicht-komplementäre, politisch gestaltbare Dienstleistungen, deren Expansionschancen von der Bereitschaft der Gesellschaft abhängen, sie durch Steuern und Abgaben zu finanzieren.

Verschiebungen in der Beschäftigungsstruktur

Die Entwicklung der Arbeitsproduktivität ist das Bindeglied zwischen Produktions- und Beschäftigungsentwicklung. Zentral für die Drei-Sektoren-Hypothese ist die Annahme, daß die Arbeitsproduktivität der Dienstleistungen nur langsamer gesteigert werden kann als die der Warenproduktion. Wenn die Nachfrage nach Dienstleistungen mindestens ebenso schnell wächst wie die nach Waren, so muß sich die Beschäftigung zwangsläufig zugunsten der Dienstleistungsproduktion und zu Lasten der Warenproduktion verschieben.

Bei einem Vergleich der Produktivitätsentwicklung im sekundären und im tertiären Sektor treten besondere Probleme auf. Ein grundlegendes Problem besteht in der Zurechnung von Effizienzsteigerungen. Die Beiträge zur Effizienz der eigentlichen Warenproduktion sind aber weder für interne noch für externe, als Vorleistungen bezogene Dienstleistungen bzw. Güter mit hohem Dienstleistungsanteil bestimmbar. Andere Probleme betreffen die Output-Messung und die Angemessenheit einer auf „realen“ Werten beruhenden Analyse. Sektorale Preisbereinigungen für Zeiten hoher Produktivitätsfortschritte und eines raschen strukturellen Wandels überfordern letztlich die Statistik. Relativierungen sind insbesondere angebracht bei langen Zeitreihen von Produktions- oder Wertschöpfungswerten. Häufig macht die nominale Betrachtung den Strukturwandel im Verhältnis von Produktion und Faktoreinsatz deutlicher, der sich aus dem Zusammenspiel von Produktivitätsentwicklung und Veränderung der relativen Preise mit unterschiedlichen Gewichten je nach Art der Produktion ergibt.

Demzufolge wurden — auf der Basis von Outputwerten — nicht nur Arbeitsproduktivitäten ermittelt, die mit wirtschaftszweigspezifischen Preisindizes, sondern auch solche, die mit dem Preisindex für die Gesamtheit des Unternehmensbereiches deflationiert worden sind⁷. Nach allen Indikatoren hat sich die Produktivitätsentwicklung nach 1973 im Vergleich zur Vorperiode abgeflacht. Weiterhin zeigt sich, daß die Trennungslinie zwischen höheren und niedrigeren Produktivitätszuwächsen nicht zwischen sekundärem und tertiärem Sektor verläuft, sondern zwischen Sektoren eher „persönlicher“ Dienstleistungen und den übrigen Wirtschaftszweigen mit hohen Effizienzsteigerungen, worunter auch Wirtschaftszweige des terti-

ären Sektors zu finden sind — übriger Verkehr, Bundespost und unternehmensorientierte Teile der übrigen Dienstleistungen, aber auch Banken und Versicherungen. Der Einsatz moderner Technologien, die Anwendung großindustrieller Organisationsformen u.a. haben einige Wirtschaftszweige des tertiären Sektors sogar zu Spitzenreitern bei Arbeitsproduktivitätssteigerungen gemacht. Auf der anderen Seite sind die Humandienstleistungen immer noch Funktionsbereiche mit unterdurchschnittlicher oder sogar rückläufiger Entwicklung der Arbeitsproduktivität (z.B. Gesundheit). Strukturverschiebungen der Nachfrage zugunsten dieser Bereiche haben eine noch stärkere Verschiebung in der Beschäftigungsstruktur zur Folge.

In Tabelle 3 ist die Beschäftigungsentwicklung von 1960 bis 1985 für drei Teilperioden ausgewiesen. In der ersten Teilperiode (1960–1973) hat sich die Zahl der Erwerbstätigen jahresdurchschnittlich nur um 0,2 vH erhöht. In dieser nur von der Rezession im Jahre 1967 kurz unterbrochenen Phase starken Wachstums wurden die Beschäftigungsrückgänge in der Landwirtschaft (–1 657 000 Personen) und im Bergbau (–293 000 Personen) ohne Schwierigkeiten durch Beschäftigungssteigerungen in anderen Wirtschaftszweigen aufgefangen — in geringem Umfang vom verarbeitenden Gewerbe, vom Baugewerbe, vom Handel und Verkehr, vor allem aber von den Kreditinstituten und Versicherungen, den sonstigen Dienstleistungen (Gesundheit und übrige Dienstleistungen), den Organisationen ohne Erwerbszweck und nicht zuletzt vom Staat, der seine Beschäftigtenzahl von 1960 bis 1973 um knapp 1,3 Millionen erhöht hat. Im Dienstleistungsbereich verringerte sich in dieser Periode nur die Zahl der Hausangestellten (Wirtschaftszweig „Private Haushalte“) nennenswert.

In der Periode von 1973 bis 1980 hat sich dieses Bild grundlegend gewandelt. Obwohl die Beschäftigung im Bergbau deutlich langsamer und in der Landwirtschaft etwas langsamer als in der Vorperiode zurückging, ist dieser Rückgang nicht durch eine Zunahme in den anderen Wirtschaftszweigen ausgeglichen worden. Dies lag z.T. daran, daß fast alle Dienstleistungsbereiche ihre Beschäftigung im Jahresdurchschnitt merklich schwächer als in der Periode zuvor erhöhten. Dies gilt insbesondere für die Kreditinstitute und Versicherungen. Ausnahmen bilden nur der Bereich Gastgewerbe und Heime; der Bereich Bildung, Wissenschaft, Kultur und vor allem das private Gesundheitswesen, wo die Beschäftigung noch stärker stieg als vorher. Im Verkehrsbereich — bei der Bundesbahn und der Schifffahrt — verringerte sich dagegen die Zahl der Erwerbstätigen. Dennoch war die Zunahme der Beschäftigtenzahl im tertiären Sektor in dieser Periode absolut ungefähr doppelt so hoch wie die Abnahme in der Landwirtschaft und im Bergbau. Dies reichte aber nur aus, den starken Beschäftigungsrück-

⁷ Vgl. Frank Stille u.a., a.a.O., Kap. 5.

Tabelle 3

Beschäftigung und Arbeitsstunden

	in 1000 Personen				Veränderungen in 1000 Personen			Vertikalstruktur in vH				Jahresdurchschnittliche Veränderungen in vH		
	1960	1973	1980	1985	1973/60	1980/73	1985/80	1960	1973	1980	1985	1973/60	1980/73	1985/80
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei														
Erwerbstätige	3581	1924	1437	1388	-1657	-487	-49	13,7	7,2	5,5	5,4	-4,7	-4,1	-0,7
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer ¹⁾	491	250	244	252	-241	-6	8	2,4	1,1	1,1	1,1	-5,1	-0,3	0,6
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2389	2238	2146	2128								-0,5	-0,6	-0,2
Energiewirtschaft u. Bergbau														
Erwerbstätige	747	515	501	489	-232	-14	-12	2,9	1,9	1,9	1,9	-2,8	-0,4	-0,5
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	746	514	501	489	-232	-13	-12	3,7	2,3	2,2	2,2	-2,8	-0,4	-0,5
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2046	1816	1735	1693								-0,9	-0,6	-0,5
Verarbeitendes Gewerbe														
Erwerbstätige	9624	9861	8995	8149	237	-866	-846	36,9	36,7	34,2	32,0	0,2	-1,3	-2,0
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	8855	9366	8574	7746	511	-792	-828	44,1	41,0	37,3	34,9	0,4	-1,3	-2,0
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2095	1832	1719	1664								-1,0	-0,9	-0,6
Baugewerbe														
Erwerbstätige	2126	2347	2090	1802	221	-257	-288	8,2	8,7	8,0	7,1	0,8	-1,6	-2,9
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	1908	2126	1891	1620	218	-235	-271	9,5	9,3	8,2	7,3	0,8	-1,7	-3,0
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2068	1817	1720	1680								-1,0	-0,8	-0,5
Handel														
Erwerbstätige	3299	3492	3505	3334	193	13	-171	12,7	13,0	13,3	13,1	0,4	0,1	-1,0
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	2254	2737	2847	2668	483	110	-179	11,2	12,0	12,4	12,0	1,5	0,6	-1,3
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2161	1835	1736	1693								-1,3	-0,8	-0,5
Verkehr u. Nachrichten														
Erwerbstätige	1460	1523	1469	1438	63	-54	-31	5,6	5,7	5,6	5,6	0,3	-0,5	-0,4
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	1361	1430	1375	1346	69	-55	-29	6,8	6,3	6,0	6,1	0,4	-0,6	-0,4
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2149	1932	1794	1741								-0,8	-1,1	-0,6
Kreditinstitute u. Versicherungen														
Erwerbstätige	383	678	740	784	295	62	44	1,5	2,5	2,8	3,1	4,5	1,3	1,2
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	382	677	739	783	295	62	44	1,9	3,0	3,2	3,5	4,5	1,3	1,2
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2042	1792	1684	1654								-1,0	-0,9	-0,4
Sonstige Dienstleistungen														
Erwerbstätige	1918	2345	2719	2948	427	374	229	7,4	8,7	10,3	11,6	1,6	2,1	1,6
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	1164	1586	1983	2153	422	397	170	5,8	6,9	8,6	9,7	2,4	3,2	1,7
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2271	1954	1805	1726								-1,1	-1,1	-0,9
Darunter: Gastgewerbe, Heime														
Erwerbstätige	600	690	776	799	90	86	23	2,3	2,6	3,0	3,1	1,1	1,7	0,6
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	301	350	474	506	49	124	32	1,5	1,5	2,1	2,3	1,2	4,4	1,3
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2397	2096	1939	1827								-1,0	-1,1	-1,2
Bildung, Wissenschaft, Kultur														
Erwerbstätige	232	219	241	258	-13	22	17	0,9	0,8	0,9	1,0	-0,4	1,4	1,4
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	172	181	203	215	9	22	12	0,9	0,8	0,9	1,0	0,4	1,7	1,2
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2155	1836	1693	1643								-1,2	-1,2	-0,6
Gesundheits- u. Veterinärwesen														
Erwerbstätige	223	352	500	569	129	148	69	0,9	1,3	1,9	2,2	3,6	5,1	2,6
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	108	248	397	442	140	149	45	0,5	1,1	1,7	2,0	6,6	7,0	2,2
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2256	1918	1746	1696								-1,2	-1,3	-0,6
Übrige Dienstleistungen														
Erwerbstätige	863	1084	1202	1322	221	118	120	3,3	4,0	4,6	5,2	1,8	1,5	1,9
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	583	807	909	990	224	102	81	2,9	3,5	4,0	4,5	2,5	1,7	1,7
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2219	1899	1766	1693								-1,2	-1,0	-0,8

¹⁾ in 1000 Personen.

Quellen: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes und Berechnungen des DIW.

noch Tabelle 3

Beschäftigung und Arbeitsstunden

	in 1000 Personen				Veränderungen in 1000 Personen			Vertikalstruktur in vH				Jahresdurchschnittliche Veränderungen in vH		
	1960	1973	1980	1985	1973/60	1980/73	1985/80	1960	1973	1980	1985	1973/60	1980/73	1985/80
Wohnungsvermietung														
Erwerbstätige	63	100	123	141	37	23	18	0,2	0,4	0,5	0,6	3,6	3,0	2,8
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	50	83	106	122	33	23	16	0,2	0,4	0,5	0,5	4,0	3,6	2,9
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2222	1900	1764	1695								-1,2	-1,1	-0,8
Staat														
Erwerbstätige	2098	3367	3903	4090	1269	536	187	8,0	12,5	14,9	16,1	3,7	2,1	0,9
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	2098	3367	3903	4090	1269	536	187	10,5	14,7	17,0	18,4	3,7	2,1	0,9
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2023	1792	1679	1653								-0,9	-0,9	-0,3
Private Haushalte														
Erwerbstätige	381	100	79	71	-281	-21	-8	1,5	0,4	0,3	0,3	-9,8	-3,3	-2,1
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	381	100	79	71	-281	-21	-8	1,9	0,4	0,3	0,3	-9,8	-3,3	-2,1
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2066	1740	1633	1620								-1,3	-0,9	-0,2
Organisationen o. Erwerbscharakter														
Erwerbstätige	383	597	717	848	214	120	131	1,5	2,2	2,7	3,3	3,5	2,7	3,4
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	383	597	717	848	214	120	131	1,9	2,6	3,1	3,8	3,5	2,7	3,4
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2065	1742	1628	1625								-1,3	-1,0	-0,0
Alle Wirtschaftszweige														
Erwerbstätige	26063	26849	26278	25482	786	-571	-796	100,0	100,0	100,0	100,0	0,2	-0,3	-0,6
dar.: Beschäftigte Arbeitnehmer	20073	22833	22959	22188	2760	126	-771	100,0	100,0	100,0	100,0	1,0	0,1	-0,7
Jahresarbeitsstd. je Erwerbstät.	2149	1868	1749	1703								-1,1	-0,9	-0,5

1) in 1000 Personen.

Quellen: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes und Berechnungen des DIW.

gang, der nun auch das verarbeitende Gewerbe (-866 000) und das Baugewerbe (-257 000) erfaßt hatte, knapp zur Hälfte zu kompensieren.

Ein ähnliches, aber noch akzentuierteres Bild ergibt sich für die achtziger Jahre⁸. Während der Beschäftigungsrückgang in der Landwirtschaft wiederum deutlich schwächer war als zuvor, hat sich der Beschäftigungsabbau im verarbeitenden Gewerbe und vor allem im Baugewerbe noch beschleunigt. Auch Dienstleistungsbereiche wie der Handel, die Eisenbahnen und die Schifffahrt hatten nun Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen. Beim Staat schlug die restriktive Haushaltspolitik zu Buche; hier nahm die Beschäftigung zwar mit jahresdurchschnittlich 1 vH immer noch zu, aber erheblich langsamer als zuvor. Deutlich geringer waren auch die Zuwachsraten im privaten Gesundheitswesen, beim Gastgewerbe und den privaten Heimen. Kräftig ist dagegen die Beschäftigung bei der Wohnungsvermietung, den Organisationen ohne Erwerbszweck und den übrigen Dienstleistungen gestiegen. Selbst unter Berücksichtigung des Beschäftigungsanstiegs 1986 gegenüber 1985 hat sich der Rückgang der Gesamtzahl der Erwerbstätigen seit 1980 bisher unvermindert fortgesetzt.

Die skizzierte Beschäftigungsentwicklung vollzog sich vor dem Hintergrund von Arbeitszeitverkürzungen. Besonders in einigen Dienstleistungszweigen ging von 1973

an die Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen stark zurück (Gastgewerbe, Heime; Bildung, Wissenschaft, Kultur; bis 1980: Gesundheitswesen, übrige Dienstleistungen). In den genannten Wirtschaftszweigen hat die Zunahme der Teilzeitarbeit deutlich zur Zunahme der Beschäftigung beigetragen. Die alleinige Betrachtung der Erwerbstätigenzahlen überzeichnet also die Beschäftigungsentwicklung vor allem bei den sonstigen Dienstleistungen.

Schlußfolgerungen

Die mit der Drei-Sektoren-Hypothese vermutete Verschiebung der Beschäftigtenstruktur zu den Dienstleistungen ist zwar eingetreten, aber in einem geringeren Umfang, als für einen Strukturwandel bei Vollbeschäftigung notwendig gewesen wäre. Die Beschäftigungseinbrüche im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe waren weit höher, als dies mit einem gleichgewichtigen Strukturwandel vereinbar wäre. Sicherlich kann nicht von vornherein angenommen werden, daß der Dienstleistungssektor wie in einem System kommunizierender Röhren einen beliebig hohen Beschäftigungseinbruch ausgleichen kann. Diese Vorstellung ist wohl auch kein

⁸ Dies gilt selbst dann, wenn man 1986 mit einem Plus von 250 000 Erwerbstätigen gegenüber 1985 rechnet. Hierfür liegen aber nur vorläufige Zahlen vor.

notwendiges Element der Drei-Sektoren-Hypothese. Vielmehr hat die Analyse gezeigt, daß einige tertiäre Bereiche in ihren Wachstumsbedingungen von der Entwicklung des sekundären Sektors unmittelbar betroffen wurden. Dies gilt für Handel und Verkehr und für einige andere unternehmensbezogene Dienstleistungen. Die stark expansiven Banken und Versicherungen sowie die Bundespost haben hohe Produktivitätsfortschritte realisiert und kaum zu einer Kompensation von Beschäftigungsrückgängen in anderen Bereichen beigetragen. Von einer Expansion der übrigen Dienstleistungen allein ist keine durchgreifende Kompensation zu erwarten. Weiterhin wird auch die Entwicklung bei den Dienstleistungen, die nicht unmittelbar mit der Entwicklung des Unternehmensbereiches zusammenhängen, letztlich von der gesamtwirtschaftlichen Expansion abhängen. So zeigen das Bildungswesen und besonders das Gesundheitswesen ebenfalls abgeschwächte Zuwachsraten der Beschäftigung. Dies gilt auch für den Staat insgesamt.

In erster Linie waren es also die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die zu einer ganz und gar unbefriedigenden Beschäftigungsentwicklung geführt haben: Die Beschäftigungsrückgänge in den zentralen warenproduzierenden Bereichen sind zu hoch und die Beschäftigungsgewinne des Dienstleistungssektors sind zu gering ausgefallen. Beides zusammen führte zwar rechnerisch zu einer international vergleichsweise geringen Absorptionskapazität⁹ des Dienstleistungssektors in der Bundesrepublik. Aber auch wenn die Beschäftigungsentwicklung vor allem im privaten Dienstleistungssektor z.T. unbefriedigend gewesen ist, so ist daraus noch nicht zu folgern, daß vor allem hier die Gründe für die hohe Arbeitslosigkeit zu suchen sind.

Auch unter den gegenwärtigen mittelfristigen Perspektiven des Arbeitsmarktes¹⁰ ist von einer stärkeren Strukturverschiebung zu den Dienstleistungen allein keine entscheidende Wende am Arbeitsmarkt zu erwarten. Gefordert ist eine aus vielen Elementen gebildete Gesamtstrategie der Arbeitsmarktpolitik, in der Teilstrategien für zusätzliche Expansionsfelder im Dienstleistungssektor allerdings nicht vernachlässigt werden sollten. Dazu gehören sicherlich die Fort- und Weiterbildung, aber auch der psychosoziale Bereich (Drogen, Rehabilitation, Langzeit- und Jugendarbeitslosigkeit u.a.) und die — auch aufgrund des Altersaufbaus — absehbaren Aufgaben im Gesundheitswesen und in der Betreuung und Unterbringung älterer Mitbürger. Die in der Vergangenheit bei den Humandienstleistungen entstandene Arbeitstei-

lung zwischen Staat und Organisationen ohne Erwerbszweck ist zum Teil flexibel genug, um auf funktionale Unzulänglichkeiten und/oder unerwünschte Kostenentwicklungen zu reagieren. Dies heißt, daß es unter beschäftigungspolitischen Gesichtspunkten nicht um die Privatisierung schon bestehender staatlicher Aufgaben geht, sondern um die Schaffung zusätzlicher Dienstleistungsangebote durch private Institutionen, Organisationen ohne Erwerbszweck und weiterhin den Staat. Auch die in den genannten Bereichen tätigen Selbsthilfeinitiativen haben den Arbeitsmarkt entlastet. Deshalb sollte der alternative Sektor stärker gefördert werden als bisher, da er oft wichtige Aufgaben „bedarfsgerechter“, innovativer und kostengünstiger erfüllen kann als die etablierten, zumeist großen Organisationen.

Insofern muß die Diskussion um den Subventionsabbau mit einer Diskussion der gleichzeitigen Umstrukturierung der Subventionen einhergehen. Die Förderung moderner privater Dienstleistungen z. B. im Informationssektor, die Förderung zusätzlicher qualifizierter (!) Teilzeitarbeitsplätze und aller Spielarten von berufsqualifizierenden Maßnahmen wie auch der anderen genannten Dienstleistungen im Humanbereich sind erfolgversprechender als eine überwiegend strukturkonservierende Subventionspolitik. Eine kritische Prüfung der Ausgewogenheit der Subventions- und Strukturpolitik unter Beachtung der Expansionspotentiale des privaten Dienstleistungsbereichs ist dringend erforderlich. Dies könnte sogar für den sekundären Sektor eine langfristig aussichtsreiche Strategie sein, weil damit die Wettbewerbsfähigkeit der Warenproduktion eher erhöht wird als durch eine unbefristete Förderung von Schrumpfungsbranchen des sekundären Sektors. Deswegen löst der nur pragmatisch begründete Vorschlag einer linearen Kürzung aller Subventionen nicht die hier liegenden Probleme.

Ein weiterer Strukturwandel in Richtung Dienstleistungen ist in der Bundesrepublik wahrscheinlich und erwünscht. In ihn alle beschäftigungspolitischen Hoffnungen zu setzen ist aber genauso verfehlt, wie allein auf eine Entlastung des Arbeitsmarktes aus demographischen Gründen zu warten.

⁹ Vgl. OECD, Economic Surveys 1986/87, Germany, Paris, Juli 1987, S. 33.

¹⁰ Vgl. Perspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2000. Bearb.: Jürgen Blazejczak, Wolfgang Kirner u. Hans-Jürgen Krupp. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 25/87.